

Stefan Rehder
Die Todesengel
Euthanasie auf dem Vormarsch

Buchrezension v. Lutz Barth



Stefan Rehder
Die Todesengel
Euthanasie auf dem Vormarsch

Das Buch, das ich hier anzuzeigen übernommen habe, wird zu einem Zeitpunkt veröffentlicht, in dem ganz aktuell das Patientenverfügungsgesetz zur Verabschiedung anstand und Lebensschützer insgesamt – auch nach der Verabschiedung des Gesetzes – gegen dieses Gesetz gebetsmühlenartig ihre Kritik vorbringen, während bereits Verfechter des Selbstbestimmungsrechts den Ruf an der ärztlichen Assistenz beim Suizid erschallen lassen.

Der innenliegende Klappentext zum Buch – eine ähnliche Kurzfassung findet sich auf der Rückseite – weist denn auch den Weg der Schrift:

„Es ist erschreckend, aber furchtbare Realität: Euthanasie, verniedlichend „Sterbehilfe“ genannt, ist europaweit auf dem Vormarsch und sie ist ein einträgliches Geschäft. Die Aktivitäten des schweizerischen Vereins Dignitas und des ehemaligen Hamburger Innensenators Kusch haben einen Sturm der Entrüstung in Politik und Kirche ausgelöst und das Thema ganz oben auf die politische Agenda gesetzt. Der renommierte Journalist Stefan Rehder entlarvt in diesem brisanten Buch den Größenwahn der selbsternannten „Sterbehelfer“, deckt ihre skandalösen Beweg- und Hintergründe auf und zeigt, wie „Todesengel“ die Angst vieler Menschen vor Schmerzen und langem Leiden für ihre skrupellosen Machenschaften ausnützen.“

Mein Interesse war also geweckt, auch wenn ich prinzipiell die Vermutung hegte, dass allein mit dem gewählten Oberthema „Die Todesengel“ eine Richtung vorgegeben wird, die angesichts der bisherigen Texte von Stefan Rehder sich mehr als aufdrängte: Eine Streitschrift wider der Beeinträchtigung des Lebensschutzes, die gleichsam in 11 Kapiteln das Thema aufnimmt und in denen neben der Problematik der Sterbehilfe auch die Fragen der Patientenautonomie, der Früheuthanasie an Kinder, der Palliativmedizin und immer „mal wieder“ der Schwangerschaftsabbruch journalistisch angegangen werden. Der Autor scheut sich im Übrigen nicht, auch einen Blick in die europäischen Nachbarländer zu werfen, deren Parlamentariern er dann glaubt, pauschal vorwerfen zu können, „dass es ihnen sowohl an einfachsten moralischen Kategorien als auch an Verständnis für die anthropologischen Grundlagen des Menschen mangelt“ (S. 65).

Meine „Erwartungen“ wurden nicht enttäuscht: Angesichts meiner eigenen Position in dem zuweilen von Botschaften geplagten Wertediskurs wurde ich mit zunehmenden Lesestudium des Buches mit Aussagen konfrontiert, die ihresgleichen suchen und letztlich das Buch als

Stefan Rehder
Die Todesengel
Euthanasie auf dem Vormarsch

dass erscheinen lassen, was es wohl sein will: eine pointiert, zuweilen provokant, vorgetragene Meinung eines Autors, der sich in besonderer Weise dem religiösen Glauben und den christlichen Botschaften verpflichtet sieht.

Da nimmt es nicht wunder, dass kunstvoll die eigene Meinung des Autors mit „Fakten“ untermauert wird und dort, wo es darauf ankommt, seinen Ausführungen besonderes Gewicht zu verleihen, er auf Autoren und Philosophen der „alten Zeit“ und der Gegenwart Bezug nimmt, die sich schnell durch einen Blick in das Literaturverzeichnis identifizieren lassen. Hier finden wir dann – so möchte ich provozierend anmerken – die „üblichen Verdächtigen“, die uns seit Jahren vor einem egozentrischen Individualismus und einem „Werteverfall“ warnen und der Sachbuchcharakter läuft durchaus Gefahr, in den „Hintergrund“ zu geraten, weil bedeutende Gegenstimmen in dem aktuellen Wertediskurs nahezu in der Gänze ausgeblendet wurden.

Hier wäre es wünschenswert gewesen, zumindest in einem Sachbuch den Leserinnen und Lesern den einen oder anderen Literaturhinweis zu erteilen, dass etwa über die Stimmen eines Christoph Student, eines Herrn Klie, eines Robert Spaemann u.a. hinaus namhafte Vertreter aus Wissenschaft, Forschung und Lehre eine diametral entgegengesetzte Position vertreten und ihre Argumente nicht von minderer Bedeutung und Gewicht sind. Allein der Hinweis etwa auf Norbert Hoerster dürfte nicht ausreichend sein.

„Bewegt“ hat mich dann doch insbesondere das 10. Kapitel des Buches mit dem Titel Demenz (S. 156 ff.), in der der Autor Rehder der Frage nachgeht, „was wir von dem öffentlich gemachten Schicksal des großen intellektuellen Walter Jens lernen können“.

Dieses Kapitel zu „rezensieren“, bleibt einem gesonderten Beitrag vorbehalten, zumal hier von Stefan Rehder eine Sachfrage angegangen wird, die sich nun wahrlich nicht in der einfühlsamen Schilderung des Falles „Walter Jens“ erschöpfen darf. Auch wenn er glaubt, ohne Romantisierung und ohne Verharmlosung sich dem „Verfall der geistigen Fähigkeiten“ angenähert zu haben und die These vertritt, dass sich nicht die „Person“, sondern bloß deren „Persönlichkeit“ verändert hat, ist hieraus für den konkreten Fall keine Entscheidungsbasis als Fundament gelegt worden, mal ganz davon abgesehen, dass hier der ansonsten nahezu durchgängig „bemühte“ Christoph Student eher doch die These zu vertreten scheint, dass wir alle in gesunden Tagen eine „Verantwortung“ für uns im Zustand der Demenzerkrankung zu tragen haben und diese Inpflichtnahme in der höchst umstrittenen These mündet, im Zweifel von einer Patientenverfügung Abstand zu nehmen.

Hierauf ist allerdings der Autor Rehder nicht eingegangen und ein jeder von uns kann aus dem Schicksal des Walter Jens seine ureigenen Lehren ziehen: Der „Bauernhof, das Kaninchen und die Mohrrübe“ ersetzen wohl nicht den zuvor geäußerten patientenautonomen Willen so wie das an der Fleischtheke geschenkte Brötchen mit Leberkäse – Begebenheiten, die sich sicherlich Eindrücke des momentanen Glücks und innerer Zufriedenheit des an Demenz Erkrankten aufkommen lassen können, aber das Problem des selbstbestimmten Willens nicht zu lösen vermögen und diesbezüglich wird denn auch die Debatte weiter geführt werden müssen.

Stefan Rehder
Die Todesengel
Euthanasie auf dem Vormarsch

Das Buch ist trotz der möglichen und hier bewusst nicht dargestellten Kritik gleichwohl uneingeschränkt zum Lesestudium zu empfehlen, offenbart es uns doch die Innenansichten eines Journalisten, der sich ebenfalls auf einer Mission befindet.

Auch ich als Rezensent zähle zu den „Todesengel“, aber nicht, um „Heil“ oder „Tod“ zu bringen, sondern ein Stückweit für das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen in einer säkularen Verfassungsordnung zu werben. Dass dieses „Werben“ für ein Höchstmaß an individueller Freiheit mit der Metapher von den „Todesengel“ diskreditiert wird, mag hingenommen werden, ändert dies doch letztlich nichts an der Notwendigkeit an der schlichten Erkenntnis, dass insbesondere das Verfassungsrecht nicht mit der Philosophie gleichzusetzen ist.

Durchaus positiv soll abschließend vermerkt werden, dass der Autor Stefan Rehder durchgängig in seinem Buch darauf hinweist, dass die Palliativmedizin und die Hospizbewegung zwingend ausgebaut werden müssen. Diese Notwendigkeit kann nicht ernsthaft in Abrede gestellt werden; ob es allerdings dem Autor gelungen ist, dass eigentliche Grundübel zu entlarven, wonach die Befürworter eines Patientenverfügungsgesetzes und diejenigen, die die ärztliche Assistenz beim Suizid für wünschenswert und ggf. für geboten erachten, sich ausnahmslos von knallharten wirtschaftlichen Interessen leiten lassen und im Übrigen ein „sozialverträgliches Frühableben“ in einem finanziell stark gebeuteltem Gemeinwesen favorisieren, steht doch eher zu bezweifeln an und bleibt ihrer kritischen Würdigung nach einem Lesestudium des Buches von Stefan Rehder überantwortet. Der Diskurs wird nicht allein von R. Kusch oder Dignitas bestimmt, sondern von einer Vielzahl von Diskutanten, von denen einige die Möglichkeit hatten, etwa im Hinblick auf das Patientenverfügungsgesetz ihre sachverständigen Expertisen zur Anhörung zu bringen.

Auch diese dürften dann zu den „Todesengeln“ zählen, rücken diese doch ganz zentral das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Einzelnen in den Fokus ihrer Betrachtungen.

Produktinformation des Verlages:

- Verlag: Sankt Ulrich Verlag
- 2009
- Ausstattung/Bilder: 2009. 191 S.
- Seitenzahl: 191
- Deutsch
- Abmessung: 222mm x 147mm x 23mm
- Gewicht: 355g
- ISBN-13: 9783867440837
- ISBN-10: 3867440832
- Best.Nr.: 25612560

Auf dem **nachfolgenden Link** findet sich weitere Informationen zum Buch, zum Autor und im Übrigen auch zwei weitere Rezensionen >>> http://www.sankt-ulrich-verlag.de/index.php/buecher/sachbuecher/die_todesengel <<< (html)

Stefan Rehder
Die Todesengel
Euthanasie auf dem Vormarsch

Vision 2000 Stephan Baier vom 19.05.2009

„Treffend in der Analyse, präzise in der Argumentation: Der Journalist und Bioethik-Experte Stefan Rehder hat ein Buch auf den Markt gebracht, das als Instrument des Argumentierens gegen die über Europa hereinbrechende Euthanasiewelle unentbehrlich ist ... Stefan Rehders gründlich recherchiertes und float geschriebenes Sachbuch ist mehr als nur eine unentbehrliche Argumentationshilfe gegen den drohenden Vormarsch der Euthanasie. Es ist reich an Argumenten, Details und Fakten, und zugleich die Vision einer neuerlichen Humanisierung des Sterbens und des Todes - also in der Wirkung auch des Lebens.“

(Quelle: [http://www.sankt-ulrich-verlag.de/index.php/buecher/sachbuecher/die_todesengel/\(darstellung\)/buchbesprechung](http://www.sankt-ulrich-verlag.de/index.php/buecher/sachbuecher/die_todesengel/(darstellung)/buchbesprechung)
<<<)

Kurze Anmerkung zu S. Baier (L. Barth, 29.06.09):

Ob sich das Buch als ein unentbehrliches “Instrument des Argumentierens gegen die über Europa hereinbrechende Euthanasiewelle“ erweisen wird, wird die Zeit zeigen müssen. Vielleicht steht am Ende „nur“ die Erkenntnis, dass neben den „Todesengeln“ auch moderne Großinquisitoren am „wirken“ sind, denen die Last des Argumentierens durch fragwürdig klerikal untersetzte Botschaften ein wenig leichter gemacht wird, da diese Botschaften aufgrund ihres „Wahrheitsanspruchs“ nicht mehr verhandelbar zu sein scheinen. Wissenschaft ist der Wettbewerb um das bessere Argument und dieser Wettbewerb setzt freilich voraus, dass zumindest Konsens darüber besteht, sich auf einen argumentativen Prozess einzulassen, deren Argumente zuvörderst (auch!) aus dem „Recht“ zu ziehen und zu entwickeln sind.

Ich danke dem Verlag um die Übersendung des Buches und ich hoffe, dass dieses Buch von der Öffentlichkeit angenommen wird.

Aus meiner Sicht ist ein aktuelles zeitgeschichtliches Dokument, dass keinen Zweifel darüber auskommen lässt, dass mit dem Patientenverfügungsgesetz die Basis dafür geschaffen worden ist, ein Stückweit zur Sicherung der Grundrechte in einem säkularen Verfassungsstaat beigetragen zu haben und es nicht selten die sog. „Todesengel“ sind, die für einen konsequenten Grundrechtsschutz eintreten.

Nicht nur den „Todesengeln“ obliegt die Last des Argumentierens, sondern zuvörderst auch denen mit einem beachtlichen Sendungsbewusstsein ausgestatteten Exegeten, die sich uns im Gewande der „Lebensschützer“ präsentieren.

Lutz Barth, 29.06.09